

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

244 (18.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254458](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhaften Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt.“

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Jahr (Postamt, Bremen) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5009) vierzehntäglich 2,10 M.; für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. egl. Beitragsliste.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon-Amtskasten Nr. 58.

Insetate werden die fünfseitige Corpusecke oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Zah nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Schwerere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 244.

Bant, Freitag den 18. Oktober 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, 17. Oktober.

Im Kampf gegen die Sozialdemokratie vermittelte neuer getreiberischer Aktionen wird jetzt von allen der Regierung nahestehenden Seiten zum Rückzug geblasen. Der „Hamb. Correspondent“, der Streit darüber, was im preußischen Staatsministerium in der Vereinsgesetzauslegung vorgegangen sei, sei völlig überflüssig. „Von dem Augenblick an, wo die Erörterung der Frage abgebrochen wurde, ohne die Aufforderung an den Minister des Innern, einen bezüglichen Entwurf auszuarbeiten, hatten es bei dem bestehenden Zustand kein Bewenden. Eines ausdrücklichen Beschlusses, dem Landtag keine Vorlage zu machen, bedürfte es gar nicht. Die Verneinung oder Bestätigung, daß es sich nur um eine Verschiebung der Entscheidung handle, dürfte auch nicht zutreffen. Wenn man nicht den Wunsch gehabt hätte, über die Abweichen der Regierung Klarheit zu schaffen, so lag kein Anlaß vor, die Angelegenheit schon jetzt zum Gegenstand eines Meinungsaustausches zu machen. Ueberdies sind die Erwägungen, welche den Auschlag gegeben haben, nicht der Art, daß sie nach einer oder zwei Monaten als gegenständlos behandelt werden könnten.“ — „Die Freiheit.“ — „Der trocken nach der ganzen Darstellungsweise der Vorgänge in der offiziellen Presse die Ueberzeugung, daß es der Regierung zunächst nur darauf ankam, zu salamieren (beruhigen), seine Aufregung im Lande einzufangen zu lassen über eine bedächtige Einschränkung des Verhandlungs- und Vereinssrechts. Man möchte nicht zum zweiten Male die Erfahrungen machen wie bei der Umsturzvorlage. Die Vorarbeiten für eine Vereinsgesetzauslegung sind eingehandelt worden längst im Ministerium des Innern gemacht. Warum soll man jetzt schon über die Absicht einer Gesetzesvorlage etwas verlauten lassen, da doch der Landtag erst nach drei Monaten zusammentreffen?“

Zu der Anklage gegen Liebknecht wegen seiner Eröffnungrede auf dem Parteitag schreibt ein Korrespondent des „Voss. Zeitg.“ aus Breslau: „Es handelt sich dabei um eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, die gegen ein Parteiblatt in Hannover ergangen ist. Nach dem Bericht dieses Blattes sollte Liebknecht in seiner Begegnung mit dem Parteitag eine jetzt beanstandete Reuerung gethan haben. Aufmerksam Zuhörer meinen jedoch, daß eine ungeduldige Berichterstattung Liebknechts Worte falsch wiedergegeben habe.“

Über die Herkunft der Hammersteinbriefe

berichtet sich die gegnerische Presse fortgesetzt den Kopf. Ein Berliner Berichterstatter meldet diesbezüglich unter Berichtigung anderer Angaben: „Wir haben die Hammersteinbriefe vor Augen gehabt und sind in der Lage, authentische Mitteilungen, wenigstens über Quelle und Ansahl der Briefe, zu geben. zunächst bemerkten wir, daß der auf „Vertrauensmissbrauch“ und „Diebstahl“ lautenden Anklage der „Kreuzzeitung“ und anderer konserverativer Blätter, daß allerdings ein beispieloser Beträusenbruch vorliegt, aber nicht auf sozialdemokratischer Seite — ferner, daß gerade die „Kreuzzeitung“ mit ihren Hintermännern aus der ganzen Charakteranlage ihres früheren Chefs wissen muß, daß Herr v. Hammerstein nicht der Mann war, der sich befehlten durfte — Die von anderen Blättern gebrachte und jüngst auch von einem antisemitischen Reichstagsabgeordneten (Bodel) in öffentlicher Volksversammlung ausgeworfenen Behauptung, Herr v. Hammerstein habe die Briefe direkt dem „Vorwärts“ verfaßt, ist ebenfalls nicht zutreffend. Die Briefe, deren Zahl mit Abdrücken amtlicher Aktenstücke zusammen genau 1242 beträgt, sind, nach den verschiedenen Materialien in 14 Pappern von Herrn v. Hammerstein selbst chronologisch geordnet, von einem bekannten sozialdemokratischen Schriftsteller gefälscht worden. Derselbe hat, nachdem er zunächst einige Hundert der interessantesten Schriftstücke für eine Hammerstein-Biographie sammelte, befannt am Sedantag unter den Bevölkerungslücken mit der Veröffentlichung der ersten Brieffragmente begonnen und zugleich die Originale seiner Partei überantwortet. Die Nachricht, daß Herr v. Hammerstein noch die besondere Liebenswürdigkeit gekaft habe, soll gegen 200 Briefe für die „Nation“ abgeschickt, glauben wir, schon aus dem Grunde stark beweisen zu dürfen, weil das dem „Vorwärts“ überlieferte Material auch Briefe freimügiger Führer an Herrn v. Hammerstein und Genossen enthält.“ — Die Richtigkeit dieser Angaben läßt sich vorläufig nicht kontrollieren.

Einen genialen Vorschlag macht in den „Alldeutschen Blättern“ der Vorsitzende des Alldeutschen Vereins, Herr Professor Hoffe, der nebenbei auch Reichstagsabgeordneter für Leipzig-Stadt und Vorsteher des dortigen städtischen Amtes ist. Herr Hoffe will die Waisen- und die unehelichen Kinder unserer Großstädte fünfzig in der Provinz Posen untergebracht wissen um diesen Landesteil mit zum Teil nichtdeutscher Bevölkerung gänzlich germanisiert. Er schreibt:

„Die Zahl der deutschen Bauern, die durch

die Ansiedlungskommission nach dem Osten gezogen wird, ist ungünstig. Wir meinen nun, daß ein solches Menschenmaterial in den Waisenkindern und in den unehelichen Kindern der großen Städte vorhanden ist, und daß es im mobilitätsbedürftigen Interesse dieser Kinder, der für entstehenden großen Städte und der für emigrierenden deutschen Gemeinden des Osten, also im Interesse der Gesamtheit liegen würde, eine „Colonisation“ im großen Maßstabe durch diese Kinder vorzunehmen. Die zur Verfügung stehenden Mengen sind erstaunlich groß. In 47 deutschen Städten mit über 50 000 Einwohnern werden jährlich mehr als 30 000 uneheliche Kinder geboren. Wenn nun auch diese Zahl durch den Tod schon in den ersten Jahren auf mehr als die Hälfte zusammenfällt, so stehen doch allein in den großen Städten des Westens und Nordens von Deutschland jährlich mindestens 5000 uneheliche Kinder zur Entwicklung nach dem Osten zur Verfügung. Hierzu kommen vielleicht noch gegen 1000 ethische Waisenkinder. Numerisch betrachtet, müßte eine derartige Maßregel durchaus als wirtschaftlich anerkannt werden. Auch finanziell ist sie ausführbar. Leipzig zahlt in seinen Waisenkolonien jährlich 120 M. Pflegegeld für ein Waisenkind. Die Reisekosten nach dem Osten sind nicht belangreich, wenn man gemeinsame Reisen veranstaltet. Je weiter östlich, um so kostspieliger wird 120 M. Die Bauern in Posen und Westpreußen werden also ein Pflegegeld von 120 M. noch annehmbar finden als die Bauern im Königreich Sachsen. Vielleicht finden sich die entstehenden großen Städte auch bereit, den Schulen der Kolonien Zusatzhelfer zu gewähren, die dem eigenen Aufwande für Volksschulen entsprechen, der für das Kind und Kind in unseren großen Städten zwischen 27 und 68 M. schwankt. Um die Maßregel national wirksam zu machen, ist an folgenden Grundlagen festzuhalten: Die Kinder sind nur in solchen Gemeinden unterzubringen, die ganz oder vorwiegend deutsch sind und die Volksschulen mit ausschließlich deutscher Unterrichtssprache haben. Die Kinder sind in solchen Familien und Gemeinden unterzubringen, die ihrer Konstitution entsprechen. Sache der privaten Vereinsinitiative würde es sein, an den Mittelpunkten des Verkehrs kleine Waisenhäuser zu errichten, die als Herbergs- und Zufluchtsstätte des Orts- und Pflegewechsel dienen. Vielleicht übernimmt die letztere dankbare Aufgabe die deutsche Reichssiedlungsschule, ein Verein, der sich die Errichtung von Reichswaisenhäusern zur Aufgabe gestellt hat, oder der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.“

Eine andere als erheiternde Wirkung wird der Vorschlag kaum hervorzuheben vermögen. Die „Kölnerische Volkszeitung“ hat recht: Nationalliberalen Lager scheint der Karneval angebrochen zu sein.

Die bedrohte Sittlichkeit hat die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins zu Frankfurt a. M. im Handumdrehen vertreten. Sie hat beschlossen, an den Reichstag eine Petition zu richten, des Inhalts, daß die aeronautische Prostitution abschaffen sei. Wie das gleiche soll ohne Beleidigung des sozialen Elends, das viele Frauen zwinge, ihren Leib zu verkaufen, das überlassen die Damen Flugzeuge dem Reichstag. Mit wie wenig Verstand wird doch an den sozialen Nöbeln unserer Zeit herumgequatschet!

An der preußisch-russischen Grenze haben russische Grenzoldaten eine neue Grenzverleihung schlimmster Art begangen. Aus Bromberg, 14. Oktober, wird der „Berliner Abendpost“ darüber berichten: „Am Freitag Abend kamen drei russische Grenzoldaten in die Schänke der Gastwirthin Wawrzyniewic in den preußischen Grenzdorf Polanowa und verlangten Getränke. Als später die Gastwirthin Feierabend bot und Bezahlung verlangte, wurde sie und auch die betreibende Dienstmagd von den Trunkenen erschossen. Auch die jüngste Tochter der Gastwirthin wurde durch eine Kugel in die Schulter und eine zweite in den Unterleib tödlich verwundet und die 10jährige, bereits schlafende Enkelin gewürgt. Hieraus erbrachen die Mörder Schranken und Räume, raubten Geld, zerbrachen viele Sachen und gossen das Petroleum auf den Erdböden. Die drei Mörder sind bereits von der russischen Behörde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden.“ — Achtläufige Dinge sind nun wiederholt schon vorgekommen. Sie sollte die Reichsregierung einmal ihr diplomatisches Geschick zur Verwendung bringen, um zu erreichen, daß der „Erbfeind“ im Osten nicht mehr durch Anstellung solcher Gesindels an der Grenze die deutsche Grenzbevölkerung beständig beunruhigt.

Zum Anfall der Landtagswahl in Mannheim schreibt unser dortiges Parteiblatt: „Wie glänzend der Sieg ist, den wir am Freitag in Mannheim errungen, das ergiebt sich auch aus einem Vergleich mit den Ergebnissen der Wahlen von 1891 und 1893. Während wir 1891 noch 67 Stimmen hatten, die 1893 auf 2666 anwuchsen, beträgt unsere Stimmenzahl vom 11. Oktober d. J. 4187. Der nationalliberale Vorprung, der bei den beiden vorangegangenen Wahlen 343 bzw. 582 betrug, ist nicht nur

zu machen“, umgebaut wollte sie ihre Unschuld behaupten und vorstellt jedes Wort zurückhaltend, was das Vor der übrigen Dulder ungünstig beeinflußt könne!“

Und endlich verkauft sie in völliger Apathie — sie verlangte nicht mehr nach einem Versteck, ihr Versteck, der Arroganz, alle Umstände ihrer Verhaftung, die Scene jener Nacht — alles schwiegt ihr nur noch vor wie ein Traum, es war ihr fast, als sei sie eine fremde Person in ihrem eigenen Sein, innehaltlos lebte sie dahin, wie ein Bett, das keine Furcht, keine Hoffnung und keine Erinnerung kennt, das kein positives Leben mehr lebt, keinen spontanen Erregungen mehr führt.

So verging Tag für Tag, Woche für Woche und endlich befand sie sich wieder vier Monate in Haft, ohne eine Anklage vernommen und zwar auch nur einen Richter gefunden zu haben.

12. Kapitel.

Im Bureau des Untersuchungsrichters. Der Untersuchungsrichter Jagodkin saß in seinem Bureau, den Kopf auf die Hände gestützt und schlief. Jagodkin war ein noch junger Mann, etwa 35 Jahre alt, aber der Wandschein auf seinem dicken Kopfe ließ wie eine Alimentafel in der Vergangenheit ihres altherühmten Bettlers leben. Ja, er zählte zu den Schenkmännern, den Herrn Untersuchungsrichtern, und zwar zu jener unbekanntesten Kategorie derselben, die außer für die Freuden der Tafel, des Weines, des Spieles und der Gesellschaft, sozialen für nichts auf der Welt empfänglich sind. Doch halt —

eins haben wir vergessen: auch für das Lob seines Vorgesetzten heißt Herr Jagodkin ein offenes Ohr und wenn er auch keine besonderen Fähigkeiten sein eigen nannte, die ihn in den Stand befisst, diesen Krieges zu betriedigen, so befisst er doch dafür ein Talent, das mehr wert ist für einen russischen Beamten, als alle Kenntnisse der Erde. Er verstand es, seine eigene Meinung gegenüber seinen Vorgesetzten zu haben — aus Ehr oder wiktider Indifferenz, wer kann das sagen. Jedermann machte er in Folge dieser Eigentümlichkeit Karriere.

Herr Jagodkin verlegte auch im Bureau den Mann der feinen Gesellschaft nicht, er trug sich völlig modisch und elegant. Rot und Weinleider waren nach dem neuem Schnitt gearbeitet, aus der linken Brusttasche lugte dahin ein buntfarbenes Tuch heraus und an einer goldenen Schnur hing ein goldenes Vincenz.

Der Richter schien an dem Morgen, wo wir seine Bekanntheit machen, nicht in der anmutigsten Faune zu sein, erlich wiederholte ein ärgerliches Künsterl vernehmen und brachte seinen Kopf bald in die, bald in jede Lage.

„Ach, Herr Kollege, was haben Sie?“ fragte ironisch ein alter Herr mit würdigem grauen Bart, der eben mit einem Attentat in das Bureau trat. „Haben Sie noch nicht ausgebloten?“

Der Geistige verneigte sich grüßend und erwiderte in zwischen Aberg und Lachen schwanken: „Daran ist der verwünschte Ball beim Kom-

mandanten schuld. Ich kann nun einmal führen Wein nicht vertragen.“

„Andere Leute auch nicht“, lachte Richter Zamenski, so hielt der alte Herr. „Wenn Sie möchten so viel davon trinken, wie Sie gestern, Kollege. Ich habe Sie bewundert.“

Jagodkin erwiderte nichts und suchte nur einen jener Sessel aus, die manchen Ledermann morgens mitunter eigenhändig findet.

„Haben Sie schon gehört?“ fuhr Zamenski nach einer Pause fort. „Der Ivan Vasareff ist zum Gouverneur von Tobolsk ernannt worden.“

Der Untersuchungsrichter sprang überstürzt auf. „Danach Teufel! Der Mensch hat Glück! Er ist tausend älter als ich.“

„Glaubt und — Protection“, bestätigte der alte Herr mit einem etwas sarkastischen Lächeln. „Wandt anderer wird alt, ohne auch nur eine Stufe zu anstreiken.“ Er blieb etwas wehmütig vor sich hin. „Pah, es ist besser so“, meinte er dann und legte in der fröhlichen Weise hinzu: „Kennen Sie Vasareff persönlich?“

„Und ob“, antwortete der andere lachend, „er ist ja ein guter Freund von mir. Ein blauer, anmaßender Strampel, den es nicht bis zum Nachtmachter gebracht hatte, wenn sein Vater nicht Gouverneur von Tobolsk und ein Verwandter des ehemaligen Ministers wäre.“

Zamenski nickte, wünschte kurz „guten Morgen“ und entfernte sich, da eben der Gericthsdienst eintrat, um einen Besuch zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



eingeht; wir sind vielmehr heute auch bei den Landtagswahlen der Stadt Mannheim an erste Stelle gerückt und haben den national liberalen Gegner gleich um 68 Stimmen hinter uns gelassen. Die Größe und Bedeutung unseres Fortschritts erhebt am deutlichsten aus der Thatfrage, daß unter je 1000 abgegebenen gültigen Stimmen 344 im Jahre 1891, 359 im Jahre 1893, am 11. Oktober 1895 dagegen 433 auf die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei fielen. Vor vier Jahren eroberten wir von 40 Bezirken 22, vor zwei Jahren 26 von 52, heuer dagegen 34 von 53. Das Jahr 1891 brachte uns in 8, das Jahr 1893 in 15, der verloste Freitag dagegen bereits in 24 von 53 Bezirken absolute sozialistische Mäjoritäten. Schreiten wir in demselben Maße weiter vorwärts, so werden wir in 2 Jahren mindestens ebensoviel Stimmen auf unsere Listen vereinigen, als unter sämtlichen Gegner zusammen genommen."

Ein Gegenstück zum Achsommühler Fall weist das „Bayerische Vaterland“ zu berichten: „Die Grundbesitzer des Weiters Hiebholz'schen Bezirksamt Neu-Ulm, begossen seit Langem jährlich von dem Hospital Ulm, zu welchem sie leibhaftig waren, Bremholz. Das Hospital wollte dieses Bremholz ablösen, was die Berechtigten verweigerten und weshalb es nun Prozeß kam, der einige Jahre dauerte. Während der Dauer des Prozesses wurde jedoch das Holz jedes Jahr richtig vertheilt. Schließlich wurde der Prozeß zu Gunsten der Berechtigten entschieden und von dort an bis heute erhalten, da hier das Holzrecht unverloren.“ Man sieht daraus, daß auch die aus Holzgerichtshämen entstehenden Streitigkeiten bei einem verständigen Benehmen der beteiligten Parteien friedlich beigelegt werden können. Und im Achsommühler Fall ist man eben von gewisser Seite nicht verständig vorgegangen — trotz aller Betheuerungen der Herren Minister.

Schweiz.

Basel, 15. October. Wie man in der Schweiz und ganz besonders in Basel die Freiheit der Wissenschaft versteht, das konnte in der jüngsten Zeit der Deutsche Arbeiterverein in Basel so gut erfahren. Er suchte für seine Arbeiterschule drei Lehrer für Nationalökonomie, Geschichte und Amtsgang. Bei verschiedenen Professoren und Lehrern wurde angefragt, ob sie zur Übernahme der Unterrichtsstunden bereit wären. Gegen entsprechende Vergütung selbstverständlich. Aber bei allen abgeagerte man der Erklärung, daß man mit "Bedauern" ablehnen müsse, weil Maßregelung für die Betreffenden in Aussicht stehe, wenn sie im Deutschen Arbeiterverein Unterricht geben. Wir wollen das hier nur festmachen, weil die Basler Regierung „freimüsig“ in Ein weiterer Kommentar würde die Thatfache nur abwischen.

Belgien.

Brüssel, 14. Oktober. Die belgische Arbeiterpartei blickt in diesen Tagen auf eine zehnjährige Beteiligung an der kommunalen Politik zurück. Seit dem Jahre 1875, der Gründung der sozialistischen Partei in Belgien, fochten unsere Genossen unablässig für das eine Ziel des allgemeinen Wahlrechtes; haben sie es auch bis heute noch nicht vollständig erreicht, so haben sich doch die Regierung und die vertretenden Parteien genögt, mehrfach den Forderungen der Arbeiter konzessionen zu machen. Unter dem verfünfnettelten Wahlgesetz von 1883 war an einem selbständigen Sieg der Sozialisten nicht zu denken und so vereinigten sie sich denn vor zehn Jahren mit den Liberalen, um wenigstens einige Sitz in den kommunalen Verwaltungskörpern zu erlangen: in Brüssel, seinen Vorstädten und in einigen der Industrie-Cte gelang es in der That, Vertreter der Arbeiterpartei zu wählen. Sie traten zu einer Zeit ihr Amt an, als die belgische Arbeiterpartei noch in ihren Anfängen stand. Als sie noch mit ganz unglaublichen Vorurtheilen, Verdächtigungen und Schlägerjagden zu kämpfen hatte; daß man ihre Vertreter Betrügerei nannte, ihres Wahlrechts zu verfummern. Warum, werden wir wohl noch zu beleuchten Gelegenheit haben, wenn die Herren etwas aus ihrer Reihen herauftreten würden. Was aber nun die Stellung des Amtes zu dem Gewalt und dem in Ausübung befindlichen Prolet anbelangt, so müßten wir nicht, was das Amt veranlassen könnte, den Begriff Wahltag abnehmen. Ungefeigert ist die Abhaltung der Wahl an diesem Tage nicht, hält doch die Kirchengemeinde ihre Wahlen an Sonn- und Feiertagen auch ab. Weiter aber kann dem Amt nur darin liegen, möglichst alle Gemeindebürgern die Gelegenheit zur Ausübung des Wahlrechtes zu geben. Soweit wie die Abhandlungen des Grossherzoglichen Amtes kennzeichnen, hält dasselbe auch diesen Standpunkt für richtig, denn er ist der gesetzliche. Es ist doch auch klar wie Absichtlich, daß, wenn man den Gemeindebürgern, die zum großen Theil Arbeiters sind, das Wahlrecht giebt, ihnen auch Gelegenheit gegeben werden muß, dasselbe auszuüben. Wenn der Bürgerverein „Gemeindenwohl“ gegen dieses Grundprinzip ist, dann kann er getrost auf die Sympathie des übergeordneten Theils der Arbeiterschaft in Antz verzichten.

Wilhelmsen, 17. October.

noffen haben den Beweis ihrer Täglichkeit geliefert, gerade so wie Ihre Partei sich zu einer beherrschenden Stellung in Belgien emporgerungen hat. Die Arbeitervertreter haben in den Verwaltungen von Brüssel und anderen Städten, die sich vorher nie um die Arbeitersachen gekümmert hatten, das Prinzip des Minimallohnes für städtische Arbeiten durchgesetzt; sie haben bestimmenden Einfluss auf die Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrt erlangt, und – soweit das im Lande des schmäleren Altersidealismus möglich war – die Schulverhältnisse reorganisiert, haben Fachschulen und Fortbildungs-Amtshäuser angeregt und durchgehegt. Und das Alles trotz der Feindseligkeit der bürgerlichen Zentralgewalt die nur zu oft eine kommunale Selbstständigkeit und die volkstümlichen Reformen zu zerstören suchte – und zerstörte. Schwere und manngroße Aufgaben bleibten den kommunalen Politikern der belgischen Arbeiterspartei noch zu lösen, aber das, was sie erreicht haben, darf uns die frohe Zuversicht geben, daß sie siegreich fortsetzen werden in ihrem Kampf für das allgemeine Wohl.

16 - 16 - 2011

Gewerkschaftliches.
Die drei großen Arbeitseinstellungen in Holland haben, wie von mir geschildert wird, unterschieden sind.

Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur Eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bewohnschaftsrechte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, so gehen die dem Steuerabschluß zustehenden Befugnisse für das Steuerjahr 1896 bis '97 auf den unterzeichneten Vorsitzenden über. Als verweigert gilt die Wahl der Abgeordneten dann, wenn auf einmalig wiederholte Ladung im Wahltermin weniger als drei zur Ausübung des Wahlrechts berechtigte Mitglieder der Steuer-gesellschaft erscheinen.

Bremisch-deutsche Sozialreform. Bei dem Werktagsarbeitercorps der Torpedowerft sollte, wie bei dieser Arbeitsschicht üblich, am 15. Oktober die um eine Stunde verkürzte Winterarbeitszeit eingetreten, wonach dieselbe um 5,20 Uhr Abends ihr Ende gefunden müsste. Doch nur einen Tag sollten sich die belagten Arbeiter der Arbeitszeitverkürzung erfreuen. Schon an diesem Tage ordnete der Ressortdirektor, Korvettenkapitän Franz an, diese Arbeitszeitverkürzung in somit einzuholen, daß die betroffenen Arbeiter bis 6 Uhr auf der Werft zu bleiben haben. Die Arbeitnehmer glauben nun, daß der Herr Korvettenkapitän in Unkenntniß der einschlägigen Bestimmungen gehandelt hat und erwarteten von der Oberwerftdirektion eine Korrektur.

Aus Stadt und Land.

Bant, 17. October.

Zur Gemeinderathswahl. In der geistigen Nummer des „Welt-Tagebl.“ lesen wir in einer Notiz aus Bant, daß von hier aus an das Amt keiner das Gefühl gerichtet werden sei, daß solche Abgeordneten, die die Gemeinderathswahl am 20. November, also an dem für Emdenburg und Preußen geltenden Fuss und Betttag, vorgenommen werden dürfe. An dieser Notiz kann man nichts Auffallendes, wenn der Schreiber des selben nicht folgende Bemerkung daran hinzufügt: „Dem Gefühl dürfte aber kaum hätte Gelegenheit werden.“ Da der Tageblattkorrespondent uns völlig darüber im Dunkeln läßt, warum denn das Gefühl — das übrigens, soweit wir unterrichtet, an das Amt noch nicht gerichtet worden ist — nicht fortgesetzte werden kann, so geht man kaum fehl, wenn man annimmt, daß hier der Wunsch Vater des Gedankens ist, der der Tageblattkorrespondent Worte verleiht, um so wofür wir ihm von Herzen dankbar sind. Denn kaum hatten wir die fragliche Notiz gelesen, erfuhrn wir durch einen glücklichen Zufall,

die Wahlbefugnis durch
stiftenden Vorstände zu
aus; wähbar ist von
schaftsführenden Vorstandes
Männer und Frauen können
ihre Bevollmächtigte ausüben,
nicht. Wird die Wahl der
Stellvertreter seitens einer
meist oder nicht ordnung-
lich den dem Steueraufschluss
für das Steuerjahr 1896
reichten Vorständen über.
Die Wahl der Abgeord-
neten einmalig wiederholte Ladung
nicht als drei zur Ausübung
berechtigte Mitglieder der Steuer-

Sozialreform. Bei
der Torpedowerft sollte, wie
gewöhnlich, am 15. Oktober
verlängerte Winterarbeitszeit
um 5,20 Uhr Abends
seine. Doch nur einen Tag
Arbeiter der Arbeitszeit-
Schon an diesem Tage
direktor, Korvettenkapitän
Zeitverkürzung in soweit
die betroffenen Arbeiter bis
zeit zu bleiben haben. Die
dass der Herr Korvetten-
Schwarz dafelbst verübt habe, wobei derselbe
so schwer verletzt wurde, daß er in der
folgenden Nacht bereits verstarb. Der Atten-
täter, dessen Kopf vollgekroest war von
hinterbrannter sozialdemokratischen Ideen,
hat in seiner Verachtung geglaubt, eine be-
sonders gute Thau zu begehen, wenn er einen
von den kapitalistischen „Blutgauern“ aus
der Welt schaffe. Hier sieht man wieder,
welche Früchte die Saat zeitigt, welche von
gewissenlosen sozialdemokratischen Hexaposteln
ausgestreut wird. Der unglückliche Schwarz
ist das Opfer eines sozialdemokratischen
Januskopfes, und den Letzteren wieder haben
jene aus dem Gewissen, welche es als ihre
Lebensaufgabe annehmen, ein ruhiges Arbeit-
voll durch schillernde Verbeijungen auf einen
Weg zu leiten, der zum Abgrund führt.
Es ist erstaunlich, daß der Attentäter Meier
niemals Sozialdemokrat gewesen ist, auch nicht
zu den Mitgliedern des sozialdemokratischen
Vereins zählte, vielmehr auch in sonstiger Be-
ziehung wenig das Vertrauen seiner Nebenarbeiter
befasste. Aber es muß gehobt, gelogen werden,
um die nach Befestigung in wirthschaftlich
und politischer Beziehung ringende Arbeiterschaft
zu tnebeln, zu verfolgen und die im Vorder-
grund der Arbeitserwerbung stehenden Personen
und ihre Familien unglücklich zu machen, zur
größeren Ehre des Gottes Mammon.

Bremen, 16. Oktober.

Der Norddeutsche Lloyd erniedrigte die Zwischenfahrtspreise von Newyork nach Bremen im Schnelldampfer auf 113, im Postdampfer auf 105, im Rolandsdampfer auf 92, von Baltimore auf 92 M.

Vermisdytes

Der veruntheilte Ortsvorsteher. Mit sechs Wochen Gefängnis wurde das Ortsoberhaupt in Ballenhausen, Ortsvorsteher d. B., von der Strafammer des Landgerichts Göttingen bedacht, er ist öffentlich die christliche Kirche dadurch beschimpft hatte, daß er in Gegenwart mehrerer Gemeindemitglieder die Bibel als ein Lügenbuch bezeichnete.

Eine internationale Diebesbande von 33 Mitgliedern ist in Brüssel verhaftet worden. Die Bande hat in den letzten Jahren in Belgien, Frankreich, Holland und Italien folstolche Banküberfälle verübt und Wertpapiere von mehreren Millionen Mark gestohlen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere als Bucherer bekannte Brüsseler Bankiers. Eine ganze Million Mark gestohlener Wertpapiere wurden in einem Berlitz gefunden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. In Ostpreußen beabsichtigt der Kommandeur der Schuttruppe, v. Trotha, nicht, wie es früher hieß, nach dem Eintreffen des Hauptmanns v. Nagmer einen Kriegszug in's Innere zu unternehmen, sondern lediglich eine Reise in das Innere zur Besichtigung der Stationen u. f. m. anzutreten.

Münster i. Westf., 16. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Adlerer Terwollen, der zu Laer am 2. September die Dienstmagd Gefina Schulte nach mißglücktem Nothuchtsversuch ermordete, zum Tode.

verucht ermordete, zum Tode.

Erlaut. 16. Okt. In dem heute hier verhandelten Beleidigungsprozeß des sozialdemokratischen Redakteurs Hülle gegen den Ehren Staatsanwalt am biesigen Landgericht, Lorenz, ist der leitende der Beleidigung für schuldig befunden und zu 50 Mt. Geldstrafe verurtheilt worden. Dem Beleidigten wurde die Publicationsberechtigung zugesprochen. Der Verstrafe hat bekanntlich gelegentlich eines Preßprozesses gegen Hülle in seiner Anklagebegründung diesen einen gewerbs- und gehobensmäßigen Verleumder und Ehrabschneider genannt.

Leipzig, 16. Ott. Liebnecht sprach gestern im „Pantheon“ vor über 2000 Personen zur Landtagswahl. Nach 20 Minuten wurde dem Redner das Wort entzogen. Anderen Rednern wurde ebenfalls das Wort entzogen.

Mannheim, 16. Okt. Der Käffner Richard
Maler von der hiesigen Deutschen Unionbank
ist nach Unterstellung von 150 000 Mark.

Mülhausen i. G., 16. Ott. Die Polizei hat fünf Personen verhaftet, welche viel und vertraut mit dem Mörder des Arbeiters Schwarz, dem Arbeiter Meyer, verkehrt haben. Die Verhaftung erfolgte auf Grund § 139 des Strafgesetzes. Die gerichtliche Voruntersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Wien, 16. Okt. Der "N. Pr. Pr." wird aus Budapest gemeldet: "Die Polizei ist einem der Mörder Stambuloffs, der sich in Rumänien aufhält, auf der Spur. Es ist ein Rumäne, Athanas, der als gefährlicher Agitator unter

dem Spitznamen Habs bekannt ist.

Alexandria, 16. Oktober. Bis gestern Abend sind 16 neue Erkrankungen an Cholera und 9 Todesfälle in Damiette zu verzeichnen, von denen 4 auf den gestrigen Tag entfallen. Die Cholera tritt nur in milder Form auf. Alle Menschen sind betroffen.

Des Frentedaußfestes wegen
gelangt die nächste Nummer
des „Nordd. Volksbl.“ erst am Sonn-
abend Abend zur Ausgabe.

Theater in Bant.

Hotel z. Krone.

Sonnabend, 19. Oktober:
3. Gastspiel der Wihl. Theater-Gesellschaft
(Direktion: H. Scherbarth).
Auf allgemeinen Bühnen!

Zwischen zwei Herzen.

Schauspiel in 4 Aufzügen
von Richard von Weiß.
Kassenpreise wie früher.
Kassenöffn. 8 Uhr. Auf. 8½ Uhr.

Die Direktion.

Arbeiterturnv. Phönix

Sonnabend den 19. Okt.,
Abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

- 1) Hebung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Bericht vom Kreistag.
- 4) Verschiedenes.

Es wird besonders auf § 11 Abs. d des Statuts aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Der Vorstand.
In nächster Woche finden die Turnfahrten umfangreicher am Dienstag und am Freitag statt.

Verband d. Dachdecker

Sonntag den 20. Okt.,
Vormittags 10 Uhr:

Versammlung

bei Wihl. Hotel, Reudern.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung des Delegierten vom Kongress.
- 2) Verschiedenes.

Bollähniges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

„Hoffnung“.

Sonntag den 20. Okt. 1895,
Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Krause,
„Centralhalle“ zu Belfort.

Tagesordnung:

- 1) Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Vorstandswahl.
- 4) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Hotel „Zur Krone“, Bant.

Deut. Freitag

Lanzfränzchen.

Entree frei.

Es lädt freimüthig ein
J. F. Gloyenstein.

Ein Mitbewohner für Stube und
Schlafkammer
Börkenstr. 29.

Bettfedern und Daunen,
Bettlinsets,
Bettstuhleinchen,
Bettbezugsstoffe

in guter Waare zu niedrigen Preisen.
A. Schwarting,
Ullmenstraße 21.

Herren-
Zug- u. Halbstiefel
sowie Herren-
Zug- und Schnürschuhe
empfiehlt billig
J. G. Gehrels.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Kirchensteuer und Händlungsfreiheit pro 1895/96 für die evangelische Kirchengemeinde Bant findet vom 19. bis zum 24. Okt. d. J. in der Restaurierung im Rathaus statt und zwar Sonnabend den 19. Okt. von 2 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8 bis 7½ Uhr Nachmittag.

Es gelangen zur Hebung 10 Prozent von der Einkommen, 20 Prozent von der Grund- und Gebäudensteuer.

Bant, den 14. Oktober 1895.

C. Schwarz,
Kirchenrechnungsführer.

Bogen Bezug von hier

solche die noch vorstehenden neuen Möbel zu jedem annehmbaren Preise bis zum 1. November verschleudert werden. Vorhanden sind noch:

Eine elegante Plüschgarnitur:
1 Divan, 6 Polsterstühle, 1 hoch-elegante Plüschgarnitur mit Säulen:
1 Divan, 2 Stoffel, 4 Rücken-Polsterstühle; 2 Spiegel und Spiegelständer, 1 Regulator, 1 hochdeg. Herren-Schreibstuhl, 1 Nähschiff, 1 antikes Zischen.

Es wird noch bemerkt, daß sämtliche Möbel nachbaum und garantirt gut gearbeitet sind und direkt sich eine solche Kaufgelegenheit nie wieder bieten. Zahlungsort ist gefestigt.

Noonstraße 86, 1 Et.

Niehrere gebrauchte Fahrräder
von M. 40 außwärts stehen billig zu verkaufen.

P. Fischer,
Bismarckstr. 36c.

Manns-Hemden
dauerhaft und vorzüglich in der Qualität, Stück 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mark.

Normal-Hosen
Stück 90 Pf., 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mark.

Herren-Söden
Paar 25, 35, 40, 45, 50, 55 Pf.

Janssen & Carls,
56 Bismarckstraße 56.

Bettfedern.
Unsere Federn sind gut gereinigt.

Graue Bettfedern Pf. 50 Pf.
Graue Bettfedern " 75 "
Dunkelgraue Federn " 100 "
Graue Halbdämmen " 140 "
Graue Kupffedern " 175 "
Dunkelgraue Federn " 190 "
Silberweisse Federn " 225 "
Ganz weisse Federn " 250 "
Ganz weiße Federn " 300 "
Ganz weiße Halbdämmen " 350 "

Janssen & Carls,
56 Bismarckstraße 56.

Unseren Turngenossen Jänsch, Gerriets I. u. Burde zu ihren in diesem Monat stattfindenden Wiegenefesten ein dreifach donnerndes „Aret Heil“, das es durch ganz Deppens schallt und bei Friedrich Mack im Bierfaß wiederhallt.

Off. Spreng dor woll manthen summt?

Die durchgängen Turngenossen des Arbeiter-Turnvereins Deppens.

Gesangverein Vorwärts.

Einladung

zu der am Sonntag den 20. Oktober 1895 im Saale des Herrn Gloystein „Zur Krone“ stattfindenden

Theatral. Abend-Unterhaltung

beteiligend in

Konzert, Gesang, humor, Vorträgen u. Theater.

Kassenöffnung 6 Uhr. Aufgang 6½ Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben beim Vereinswirth Siems, Herrn Gloystein sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins. An der Kasse 40 Pf.

Der Vorstand.

Maler-Gesangverein Flora.

Einladung

zu dem am Sonnabend den 19. Oktober 1895 im Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfindenden

16. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Gesang, Theater und Ball. Aufgang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Ball 1 Mt.

Eintrittsarten sind im Vorverkauf à 30 Pf. zu haben beim Vereinslokal (Otto Eilers Hotel), Hotel Burg Hohenzollern, bei den Restauratoren L. Bruns (Bismarckstr.), W. Cramer, Waffmacherschaft in Bant, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Der Vorstand.

Trost & Wehlau

Schuhwaren-Lager

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32
(dem Bantler Rathause schräg gegenüber)

empfehlen:

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Spezialität: Starke handgearbeitete Kinder-Stiefel und Herren-Arbeitsschuhe.

Aufertigung nach Maß. Reparaturen schnell, gut und billig. Dieselben werden nach Empfang einer Postkarte bereitwillig abgeholt. Sohlen-Ausschnitt und Verkauf von sämtlichen Schuhmacher-Bedarfsartikeln.

Trost & Wehlau, Schuhmacher,
32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Schönes Wurstschmalz

Pfund 30 Pf.

empfiehlt

J. Levie,
Neue Wilhelmshavener Str. 12.

Fertige Betten 18,00

Fertige Betten 22,00

Fertige Betten 28,00

Fertige Betten 32,00

Fertige Betten 35,00

findet dies auf Lager

Janssen & Carls

56 Bismarckstraße 56.

Gutes Logis

lann ein junger Mann erhalten.
Eßsal., Käsekunst. 96, portiere, neben dem Geschäft von Eichenblätter.

Waaren-Haus

B. H. Bührmann.

Unter Preis!

50 Pf. breiten weißen

Handtuchdrell

Meter 28 Pf.

Kümmel-Käse

Pf. 20 Pf.

R. Pels, N. Wilh. Str. 60.

Waaren-Haus

B. H. Bührmann.

Neue Läuferstoffsse

in hübschen Mustern,

per Mtr. von 20 Pf. an

in großer Auswahl

am Lager.

Theater in Bant.

Hotel z. Krone.

Sonnabend, 19. Oktober:
3. Gastspiel der Wihl. Theater-Gesellschaft
(Direktion: H. Scherbarth).

Auf allgemeinen Bühnen!

Zwischen zwei Herzen.

Schauspiel in 4 Aufzügen

von Richard von Weiß.

Kassenpreise wie früher.

Kassenöffn. 8 Uhr. Auf. 8½ Uhr.

Die Direktion.

Arbeiterturnv. Phönix

Sonnabend den 19. Okt.,
Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

- 1) Hebung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Bericht vom Kreistag.
- 4) Verschiedenes.

Es wird besonders auf § 11 Abs. d des Statuts aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Der Vorstand.
In nächster Woche finden die Turnfahrten umfangreicher am Dienstag und am Freitag statt.

Verband d. Dachdecker

Sonntag den 20. Okt.,
Vormittags 10 Uhr:

Versammlung

bei Wihl. Hotel, Reudern.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung des Delegierten vom Kongress.
- 2) Verschiedenes.

Bollähniges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

„Hoffnung“.

Sonntag den 20. Okt. 1895,

Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Krause,

Tagesordnung:

- 1) Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Vorstandswahl.
- 4) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

„Lanzfränzchen.“

Entree frei.

Es lädt freimüthig ein

J. F. Gloyenstein.

Ein Mitbewohner für Stube und
Schlafkammer
Börkenstr. 29.

Bettfedern und Daunen,
Bettlinsets,
Bettstuhleinchen,
Bettbezugsstoffe

in guter Waare zu niedrigen Preisen.

A. Schwarting,
Ullmenstraße 21.

Herren-

Zug- u. Halbstiefel

sowie Herren-

Zug- und Schnürschuhe

empfiehlt billig

J. G. Gehrels.



Groschorn

34 Neue Wilhelmsh. Strasse 34.

Eingetroffen sind in diesen Tagen sämtliche Neuheiten in **Tapisseriewaaren**

und empfehle ich dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Gestickte musterl. Schuhe von 50 Pf. an.
Angelangene Schuhe von 70 Pf. an.
Hosenträger von 60 Pf. an.
Turngürtel von 1,50 Mt. an.
Eckborden von 1 Mt. an.
Aufgezeichn. Tischläufer, Servierdecken,
Parade - Handtücher, Nachttaschen,
Tabletdecken von 15 Pf. an.
Manschetten-, Kravatten- und Kragens-
Kasten von 20 Pf. an.
Stickereien auf Filz.
Angefangene und fertige Läufer und
Decken in den geschmackvollsten Mustern.

Journalmappen, Servierdecken, Läufer,
Nähstechchen, Kaffeewärmer,
Taschentuchbehälter und Bürsten-
taschen in reicher Auswahl.
Kongress- und Läuferstoffe per Meter 35,
50, 75 Pf., 1 Mt. und bessere.
Stickseide u. Garne in neuen, waschbaren Farben.
Ferner empfehle zur Garnirung von Korbwaaren:
fertig gestickte Zacken, und Borden,
Bällchenfranzen in allen Schattirungen.
Grosse Auswahl in Bilderrahmen und für
Stickerei eingerichtete Lederwaaren,
Brief- und Cigarrentaschen.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfiehle eine große Auswahl garnirter und ungarnirter **Damen- und Kinderhüte**

Federn, Bänder, Haarzöpfe, Schleier, Brautfränze und Brautschleier u. c. zu billigen Preisen.



H. Lüsch, Bismarckstraße 14a.

Gesangverein Harfe.

Einladung

zu dem am **Freitag den 18. Oktober 1895** im Lokale des
Herrn Zadewasser (Zivoli) stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in
Konzert, Gesang, hum. Vorträgen u. Ball.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei Herrn Zade-
wasser sowie bei den Mitgliedern. An der Kasse 40 Pf., Ball 75 Pf.
Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein.

Das Komitee.

Achtung!

In Sachen, die die Bäcker betreffen,
Bewilligungen u. s. w., wolle man sich
wenden an

H. Krimmling, Grenzstr. 67.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Maass - Anfertigung
eleganter Herren-Bekleidung unter
Leitung erster Kräfte.

Enormes Lager deutscher und engl.

Stoffe in Cheviot, Bucksuin und Sammungarn.

Herren-Anzüge nach Maass
von Mk. 24,- an.

Beste Verarbeitung!
Garantie für tadellosen Sitz.

Für wenig Geld

kann sich jede Dame elegant und modern kleiden, wenn
sie ihre Einkäufe besorgt im Geschäftshaus

Herrn. Meinen

93 Roonstraße 93.

Durch aufmerksamste Pflege seiner Spezialartikel:

Damen-Mäntel und Kleiderstoffe

bieten dasselbe Vortheile, wie sie von keiner Seite
geboten werden können. Große und geschmackvolle
Auswahl, mäßige Preise und sachkundiger Rat
bei Auswahl der Gegenstände.

Abtheilung für Promenaden-Kleider:

Reinwoll. Cheviot	Meter 75 Pf., Kleid 4,50 Mt.
Reinwoll. Cheviot	Meter 90 Pf., Kleid 5,40 Mt.
Reinwoll. Cheviot	Meter 1,30, 1,50, 1,80 Mt.
Reinwoll. Armore	Meter 130 Pf., Kleid 7,80 Mt.
Reinwoll. Epingle	Meter 150 Pf., Kleid 9,00 Mt.

Reichhaltige Auswahl in allen modernen Phantasiestoffen.

Abtheilung für Haus-Kleider:

Baumw.-Wärps	Meter 30—60 Pf., Kleid 1,50—3,00 Mt.
Damentuch in bekannter vorzügl. Qualität	Meter 50 Pf.
Hausstuck in ganz schwerer Qualität	Meter 65 Pf.
Noppen-Cheviot in schönen Mustern	Meter 70 Pf.
Weiter-Cheviot, dauerhaftestes Hauskleid	Meter 90 Pf.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Schwere Barchend-

Unterröcke

192 Ctm. weiß,
in hübschen Mustern
Stück 90 Pf.

Erhalte Anfang nächster Woche
einen Waggons blaßrothe

Brandenburger

Kartoffeln

à Centner 2,30 Mt.,
sowie Jäderberger
à 3tr. 2,00 Mt.

H. Franke, Heppens.

Heute Freitag

ist mein Geschäft
den ganzen Tag geöffnet
mit Ausnahme während
der Zeit des Gottesdienstes.

Georg Aden,
Bant, am Marktplatz.

